

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 29

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

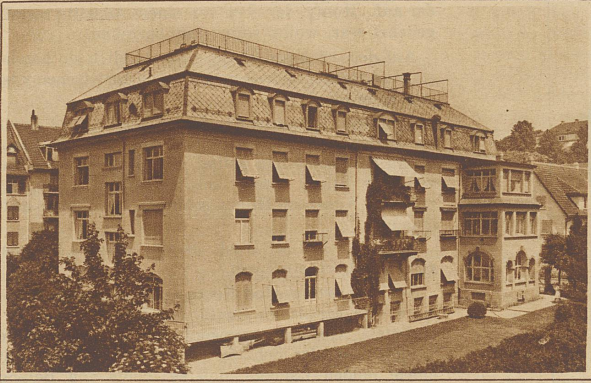
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Mütter- und Säuglingsheim zum «Inselhof» in Zürich

Vom Mütter- und Säuglingsheim in Zürich

Geburtenrückgang ist ein Begriff, den man im Mütter- und Säuglingsheim nicht kennt.

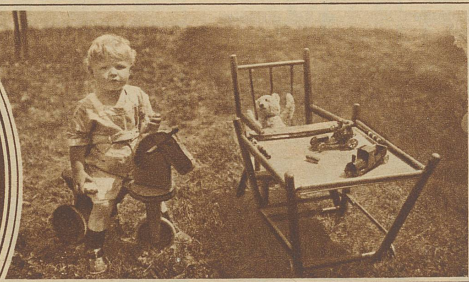
Als man vor anderthalb Jahren mit 42 Kindern vom heimeligen Schanzacker in den stattlichen «Inselhof» übersiedelte, da glaubte man für die Zukunft mit einer Aufnahme von 70 Kindern rechnen zu «dürfen». Welch gewaltige Unterschätzung! Am Tage, da unser Kameramann bei rührender Geduld mit seinen unberechenbaren Objekten die hübschen Bildchen aus dem Gartenbetrieb «knipste», beherbergte das Haus rund 150 Kinder. Bis Mitte Juni hatten seit Neujahr bereits 100 Kind-

erholt — nur zu leichten Hausarbeiten und in der Nähstube zur Hilfe herangezogen. Gemeinsam nehmen sie alle im schönen Speisesaal die Mahlzeiten ein: die Oberschwester



Bild rechts im Kreis:

Was wot er au, dr Ma mit sim schwarze Chaschte?



Ein stolzer Reitersmann



Zwei Seelen und ein Gedanke:
Wasser



Nebstehendes Bild links:
Gestürm und Gedräng im Laufgitter

lein in diesem Haus ihren Einzug in die Welt gefeiert. Also: wenn auch kein Kindliteich, so doch eine rechte Kindli-Insel.

Wohl können auch andere Mütter mit ihrem sich ans Licht drängenden Kindlein oder mit dem Neugeborenen hier Aufnahme finden — von welcher Gelegenheit zum Beispiel die Kantonale Frauenklinik fleißig Gebrauch macht — aber es will doch der Verein sozial denkender Frauen, der das Unternehmen vor zwei Dezennien gründete, in erster Linie jenen Müttern Zuflucht bieten, deren Kindlein nicht von einer in wohlgeordneten Verhältnissen lebenden Familie als Mitglied freudig begrüßt wird, sondern die in schwierigen Verhältnissen leben: die ganz allein stehen; Mütter, die tapfer ihr Los auf sich nehmen und freudig dem Kleinen Mutter und Vater zugleich sind. Wieviel echte Mütterlichkeit gehört doch dazu, in Stellung zu stehen, strenger Arbeit nachgehen zu müssen,

Nebstehendes Bild rechts:

Das neugierige Strampeltierchen — natürlich ein Jüngferlein!



DIE SEITE DER FRAU

um nun auch noch für das geliebte kleine Geschöpf den Unterhalt zu verdienen!

Bis sechs Wochen nach der Geburt — also während der Dauer der vom Fabrikgesetz eingeräumten Schonzeit — bleibt die Mutter im Haus. Für manche eine schönste Zeit. Weiß man doch das Kindlein immer unter treuer Obhut und ärztlicher Kontrolle; kann ihm kostbare natürliche Nahrung reichen, sich selbst körperlich schonen und kräftigen. Man wohnt im großen Haus in freundlichen lichten Räumen, bekommt vielleicht zum erstenmal im Leben einen Begriff, was eigentlich «Hygiene» ist und wird — hat man sich zur Hilfe herangezogen. Gemeinsam nehmen sie alle im schönen Speisesaal die Mahlzeiten ein: die Oberschwester

und Schwestern, die gegenwärtig 32 Schülerinnen, die Säuglings- und zum Teil auch Wochenpflege lernen, die 40—50 Mütter und die Hausangestellten. Da ist ein großer Garten mit Sonne und mit schattigen Plätzen. Selbstverständlich auch: eine Waschküche. In der hantieren Angestellte; denn Wäsche ist im Inselhof vom Montag früh bis Samstag und «geben» tut's solche kesselweise selbst am Sonntag; die kleinen hilflosen Erdenbürger nehmen da nicht die geringste Rücksicht. Und wenn es täglich über 3000 Windeln zu waschen und zu legen gibt, da müssen auch Mütterhände mit zugreifen.

Ein schwerer Moment, wenn die Mutter das Haus verläßt, wieder ihrer Arbeit nachgeht. Aber welch ein Segen ist gerade dann der Inselhof! Dort weiß sie ihren Liebling betreut, immer sauber gehalten und für das Verpflegungsgeld auch noch gekleidet. Er hat sein schneeweißes Gitterbettchen, sein eigenes Beckli für Augen und Mund auszuwaschen, seinen Abtröckner, seinen eigenen Schoppennuggi. Einen Nuggi freilich, zum Schnullern? ... Nein, den hat er nicht. So etwas nämlich gib't im ganzen Mütterheim im Inselhof überhaupt nicht!

Daß das Mütter- und Säuglingsheim einem dringenden Bedürfnis entspricht, das beweist unbedingt die Zahl seiner Bewohner. Der Um- und Ergänzungs- bau des Hauses, überaus praktische Installationen im Sinne peinlicher Sauberkeit und Hygiene, Anpassung vor allem aber auch des Geburtszimmers an neuzeitliche moderne Anforderungen waren unerlässlich und in seiner ganzen Einrichtung ist so ein Musterbetrieb entstanden. Derselbe wird aber nur dann seinem Zweck voll und ganz entsprechen, wenn auch in Zukunft die Verpflegungsgelder niedrig gehalten werden können. Ohne andauerndes Wohlwollen der Allgemeinheit jedoch wäre das auf die Dauer nicht möglich.

Aufnahmen von
PHOT. A. RYFFEL

*

Nebstehendes Bild links:
Gestürm und Gedräng im Laufgitter